

50 Jahre internationales Schachfestival

«Ein Festival für den Schachsport und für die Region»

BEAT MONING

Peter Bohnenblust, Sie sind seit 20 Jahren OK-Präsident. Braucht Biel ein Schachfestival?

Dank Hans Suri entstand ab 1968 das Schachfestival, um nicht zuletzt die Uhrenmacherferien zu überbrücken, den Daheimgebliebenen etwas zu bieten und die Hotels zu füllen. Eine Wertschöpfungsstudie ergab, dass das Festival in den zehn Tagen über 1000 Übernachtungen generiert. Und mit der Zeit wurde Biel ein echtes Schachmekka, das nicht nur Spieler und Touristen anzieht, sondern in den letzten Jahren viele Tausend Internet-Klicks generierte. Auch so wurde der Name der Stadt und der Region in die Welt getragen. Ich bin der Meinung, dass das Festival im Juli seinen Platz absolut verdient und die Stadt in dieser Zeit bereichert.



1968 wurde bei der ersten Austragung auch im Stadtpark gespielt.

Foto: Unbekannt/Archiv Schachfestival



2007 Weltelite zum 40. Jubiläum einmal mehr zu Gast im Biel: u.a. Judith Polgar (Nummer 1 der Frauen) Mitte, links von ihr der ehemalige Weltmeister Anatoly Karpov und übernächster rechts: Magnus Carlsen, Weltmeister ab 2013 (und 2018 wieder in Biel am Start).

Foto: Biel Chess Festival



2017 Siegerpodium und OK-Mitglieder: v.l.n.r. GM Yannick Pelletier (Direktor Grossmeisterturnier), GM Etienne Bacrot (2.), GM Hou Yifan (Siegerin), GM Pentala Harikrishna (3.), Peter Burri (technischer Leiter), Peter Bohnenblust (OK-Präsident).

Foto: Biel Chess Festival



Hans Suri, Gründer des Festivals und 30 Jahre Organisator bis 1997, 2012 als Spieler im Einsatz.

Foto: Biel Chess Festival

Bei aller Bedeutung, ein Kampf um die Finanzen ist es bis heute geblieben. Ohne öffentliche Hand geht es nicht. Das ist richtig, früher war sogar der Kanton bereit, diesbezüglich mit Tourismuskrediten zu investieren, dies bis das Gesetz geändert wurde. Dann hatte das Festival über Jahre bis 1997 einen Grosssponsor, der leider seine Unterstützung beendete. Kein nachhaltiges Schachturnier wie jenes in Biel ist selbsttragend. Einzelne Festivals werden von Mäzen getragen, die dann wieder verschwinden. In Biel können wir uns glücklich schätzen, neben der gewichtigen Unterstützung der Stadt über ein breites Feld an treuen Sponsoren und Spendern zu verfügen. Das Festival darf für sich in Anspruch nehmen, dass drittälteste von Europa und eines der weltweit bekanntesten zu sein.



Eröffnungsfeier 2010 mit Olivier Breisacher (Direktor Grossmeisterturnier und Medienverantwortlicher) mit dem Bieler GM Yannick Pelletier.

Foto Biel Chess Festival



2017 Eröffnungsfeier Dufourstrasse mit Jubiläumsplakat und dem Musiker Micha Sportelli.

Foto Biel Chess Festival



2017 Neu gestaltete Bühne im Kongresshaussaal für das Grossmeisterturnier - mit Liveübertragung vor Ort und über Webseite www.bielchessfestival.ch – sowie Zuschauer und Spielerinnen und Spieler im Saal.

Foto Biel Chess Festival

Die Spitzenspieler sind heute Profis. Anzunehmen, dass hier auch mehr Geld fließt als früher?

Früher war die Spitze schmal, heute bedeutend breiter. Klar ist die Entlohnung der besten Grossmeister gestiegen, die Steigerung ist aber moderat und für uns nach wie vor verkraftbar. Kein Vergleich zu den populären Sportarten.

Über 600 Schachspieler finden den Weg jeweils nach Biel. Was macht Biel so interessant?

Die Mund-zu-Mund-Werbung ist unbezahlbar. Die Spieler sprechen weltweit von Versprechungen, die hier gehalten werden, von der einmaligen Lage der Stadt nahe der Berge und des Sees. Schliesslich haben die Schachspieler auch viel Freizeit und wollen diese sinnvoll nutzen. Sprich, die Schweizer Zuverlässigkeit führt dazu, dass wir die Felder gut füllen. Was es auch für die Zukunft braucht?

Absolut, die Startgelder machen im Budget rund 15 Prozent aus. Aber um auch weiterhin ein Schachfestival dieser Grössenordnung in Biel zu organisieren, braucht es auch künftig ein kleines ehramtlich tätiges Team an der Spitze, dazu Freiwillige und Sponsoren und Spender, auf die wir seit Jahren zählen können. Die Vermarktung ist und bleibt ein schwieriges Unterfangen.

Es wurde auch mal Eintritt zu den Spielen der Grossmeister verlangt. Wieder eine Option?

Nein, die Sicherheitsleute kosten mehr, als wir da einnehmen würden. Deshalb wurde dies vor Jahren schon gestrichen. Wir stellen aber fest, dass doch immer wieder neue Leute den Weg ins Kongresshaus finden. Oft halt nicht über längere Zeit, denn es braucht sehr viel Schachverständnis, um eine Partie über zwei oder mehr Stunden zu verfolgen.

Beat Moning ist Teamleiter Sport beim Bieler Tagblatt

Geschichtliche Zusammenfassung:

Vom nationalen zum internationalen Anlass

Wie kam es zum inzwischen nicht mehr wegzudenkenden Bieler Schachfestival? Die Schachgesellschaft Biel sprang 1967 als Organisator von Schweizer Meisterschaften in die Bresche. Der technische Leiter, Hans Suri, wollte aber mehr, nämlich eine Gelegenheit bieten für Schweizer Schachspieler mit dem Engagement ausländischer Akteure. 1968 wurde das 1. Offene internationale Schachturnier der SG Biel auf die Beine gestellt. Damals noch im Vereinssaal des Hotel Dufour, und auch mit Partien im Stadtpark. 34 Teilnehmer erschienen aus neun Ländern und das Budget von 3200 Franken schloss mit einem Minus von 55 Franken.

Das Turnier wuchs von Jahr zu Jahr. Die Sommermonate waren geradezu ideal, die Spieler ins Seeland zu locken. Nach zwei Jahren bereits wurde ins Farelhaus ausgewichen und auch im Volkshaus wurde gespielt. Seit 1975 findet das Festival im Kongresshaus statt, mit einer Ausnahme, als man 2001 sanieren musste, u.a. mit einer Klimaanlage, was es dann auch für die Schachspieler angenehmer machte. Da wurde das Schachfestival im heutigen Coop-Parking, damals eine Eventhalle, die dann auch der Expo.02 diente, ausgetragen.

1976 erlebte das Festival einen eigentlichen Höhepunkt: Es fand das WM-Interzonenturnier statt. Ebenso ein Startschuss für das Grossmeisterturnier, das Hans Suri stets ins Auge gefasst hatte. So kamen sie also, die Profis, nach Biel und gaben dem Anlass auch medial einen neuen Touch. Weltweit wurde im Internet-Zeitalter und den heutigen Möglichkeiten entsprechend sowieso das Festival in die Welt hinausgetragen. Auch das Budget

erreichte an dieser vierwöchigen Weltmeisterschaftsausscheidung mit 1,3 Millionen Franken sowie mit der Teilnehmerzahl von über 1300 Spielern einen Rekord. Die Crédit Suisse mit einem schachbegeisterten Direktoren in Zürich und Biel unterstützte die Veranstaltung, die danach mit Schulden im Rücken, entstanden durch ausbleibende Sponsorengelder der Weltwoche, bzw. von Werner K. Rey, etwas ins Wanken geriet. Man hat sich aber den Platz mit Sparmassnahmen und einer breiteren finanziellen Abstützung gesichert.

Nach der 30. Austragung kam es auch personell zu Änderungen: Hans Suri verabschiedete sich als «Kopf» des internationalen Schachfestivals, blieb aber dem Anlass bis zu seinem Tode im Jahre 2013 eng verbunden. Ab der 31. Austragung 1998 (seit 2002 mit dem Trägerverein Biel-Bienne Chess) oblag das Festival einem Team mit Peter Burri, Olivier Breisacher unter Leitung des Bieler Politikers und Juristen Peter Bohnenblust. Unterstützung fand das Festival in all den Jahren bei einem Schachspieler selber: Der Bieler Grossmeister Yannick Pelletier drückte dem Festival erst als Spieler und heute als Verbindungsmann zu den Aktiven und Direktor des Grossmeisterturniers den Stempel auf. Er übernahm den Posten eines Mannes, der ebenfalls gut vernetzt war: der leider 2012 viel zu früh verstorbene Bieler Journalist Olivier Breisacher. Peter Burri trug während 40 Jahren Verantwortung im technischen Sektor und steht auch jetzt, nach dem Rücktritt als technischer Leiter direkt nach der 50. Austragung, weiterhin unterstützend zur Verfügung.

Weitere Informationen unter: www.bielchessfestival.ch